Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 207 · Halver, Montag, 8. September 1952 · 1952

Aegyptischer Ministerpräsident zurückgetreten

Kalter Staatsstreich Nagibs

Der General übernimmt die Regierung — 50 prominente Politiker verhaftet — Ausnahmezustand in Alexandrien

dmt. Kairo, 7. September

Der Oberbefehlshaber der ägyptischen Streitkräfte, General Nagib, ist am Sonntag vom Regentschaftsrat mit der Regierungsbildung beauftragt worden, nachdem Ministerpräsident Ali Maher am Sonntagmorgen zurückgetreten war. Mahers Rücktritt erfolgte nach der Verhaftung von 50 prominenten ägyptischen Politikern, mit der Maher nicht einverstanden war.

General Nagib erklärte, sein Kabinett werde zum größten Teil aus Zivilisten bestehen. Zu seinem Stellvertreter will er den Vizepräsidenten des Regentschaftsrates, Soliman Hafez, ernennen. Nagib beabsichtigt, nur ein Uebergangskabinett zu bilden. Zu den Verhaftungen erklärte er, sie seien notwendig geworden, weil sich die Parteien nicht energisch genug von korrupten Elementen gesäubert hätten. Unter den Verhafteten, die in einer Lagerhalle 500 Meter entfernt vom Hauptquartier Nagibs entfernt untergebracht sind, befinden sich der Generalsekretär der Wafd-Partei und ehemalige Innenminister Fuad Serageddin, der eine Zeitlang als der mächtigste Mann in Aegypten galt, und die ehemaligen Ministerpräsidenten Hilaly Pascha und Abd el Hady.

Ali Maher erklärte nach seinem Rücktritt: „Ich halte es für das beste, daß alle Macht in einer Hand vereinigt wird." Er habe sein Amt aufgegeben, da er von Nagib gedrängt worden sei, in viel zu kurzer Zeit umfangreiche Reformen durchzuführen. Er habe die Mitglieder seiner früheren Regierung gebeten, mit Nagib zusammenzuarbeiten.

Ein Sprecher des Hauptquartiers der Armee sagte, Ali Maher habe „mit dem neuen Geist der Nation nicht Schritt halten können". Ueber Alexandrien, der zweitgrößten Stadt Aegyptens, ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Harte Kämpfe in Korea

dpa. Soeul, 7. September

Die schwersten Kämpfe seit Monaten brachen in der Nacht zum Sonntag an drei weit auseinander liegenden Abschnitten der Koreafront aus. Tausende von Chinesen und Nordkoreanern griffen nach mehrstündiger Artillerievorbereitung einige seit langen umkämpfte strategisch wichtige Stellungen im Ost- und Mittelabschnitt und im Umkreis der neutralen Zone von Pan Mun Jon an. Im Mittelabschnitt gelang es den Kommunisten eine Höhe zu stürmen und die UNO-Truppen zurückzuschlagen.

Sowjetjäger überfliegt Travemünde

afp. Lübeck, 7. September

Ein sowjetischer Düsenjäger überflog am Sonnabend Travemünde bei Lübeck. Der Jäger, der von der Ostsee anflog, kreiste in einer Höhe von 200 bis 400 Metern zweimal über der Stadt, bevor er seinen Flug in Richtung auf die Sowjetzone fortsetzte.

In letzter Minute

Graf Sforza beigesetzt. Der am Donnerstagabend verstorbene frühere italienische Außenminister Graf Sforza wurde am Sonntag in Montignoso in Toskana in der Familiengruft beigesetzt. Der Sarg wurde von Bauern der Umgebung getragen.

Der Luxusdampfer „Prinzess Kathleen" der Canadian Pacific Steamship Company sank am Sonntag bei Lena Point, 20 Seemeilen nördlich von Juneau (Alaska). Alle 300 Passagiere und die 115 Mann starke Besatzung wurden geborgen, als der Dampfer am Sonntagfrüh auf ein Riff lief. Zehn Stunden später glitt das Schiff ab und sank.

Die Stadt Königsberg wurde am Sonntag Patenkind der rheinischen Stadt Duisburg. 15 000 Königsberger, darunter die Dichterin Agnes Miegel, trafen dort zusammen.

Bergungsfahrzeuge entdeckten in der Eckernförder Bucht ein bisher unbekanntes Schiffswrack und versuchten, es nach Kiel abzuschleppen. Auf dem Transport zerbrach das Schiff in zwei Teile. Taucher stellten fest, daß sich im Schiffsinneren Leichen befanden. Ueber den Herkunftsort des „Totenschiffes" ist noch nichts bekannt.

Volkskammer-Besuch in Bonn unerwünscht

CDU: Schachzug im Propagandakrieg — SPD: Unerheblich

dmt. Bonn, 7. September

Der von der ostzonalen Volkskammer angekündigte Versuch, eine Delegation nach Bonn zu entsenden, hat Mißbehagen in Bonn ausgelöst. Das Präsidium des Bundestages, dem in erster Linie der Besuch gelten soll, will nach einer Aeußerung des Vizepräsidenten Carlo Schmid die Tatsache „zu den Akten" nehmen. Eine Stellungnahme lehnte Carlo Schmid ab. Die der Bundesregierung nahestehenden Kreise äußerten sich ablehnend.

Ein Gespräch über Fragen der deutschen Einheit mit Vertretern eines Systems, das die Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat, Menschenraub und Gewaltjustiz zum Prinzip habe, so betont man in Bonn, würde vor allem von der Bevölkerung der Sowjetzone nicht verstanden. Außerdem bezwecke der Besuch offensichtlich nichts anderes, als mit den Abgeordneten Fühlung aufzunehmen, die gegen die Westverträge eingestellt sind.

Sozialdemokratische Kreise erklärten, der Besuch dieser Delegation sei für die Wiederherstellung der deutschen Einheit in Freiheit „unerheblich". Ein Sprecher des CDU-Vorstandes nannte am Samstag die geplante Reise der Volkskammerdelegation einen „Schachzug im Propagandakrieg". Es sei auch deutschen Politikern kaum zuzumuten, sich mit nicht-demokratisch gewählten Vertretern der Volkskammer an einen Tisch zu setzen.

Die Landsmannschaft Berlin—Mark Brandenburg forderte am Sonntag auf ihrem 3. Bundestreffen in Mölln (Holstein), daß die Verdrängten aus der Sowjetzonen-Republik und Berlin den Heimatvertriebenen im Bundesgebiet völlig gleichgestellt würden.

Schacht darf Bank eröffnen

dmt. Hamburg, 7. September

Am Sonnabend erging der schriftliche Bescheid des Landesverwaltungsgerichtes in dem Prozeß des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und des ehemaligen Reichsbankdirektors Ludwig gegen den Senat der Hansestadt Hamburg. Das Gericht entschied zu Gunsten Dr. Schachts. Der Hamburger Senat muß Schacht die Erlaubnis zur Eröffnung einer Bank erteilen. Die Kosten des Verfahrens trägt der Senat.

Dr. Schacht hatte die Klage erhoben, weil die Hansestadt Hamburg ihm die Gründung einer Außenhandelsbank unter der Firmenbezeichnung „Hjalmar Schacht und Co." mit einem Kapital von 250 000 DM am 25. Juli verweigert hatte. Der Senat vertrat die Ansicht, Schacht fehlten für die Leitung eines solchen Unternehmens „die Ehrbarkeit und die erforderlichen fachlichen Eigenschaften."

Der Schacht reiste am Sonntag im Flugzeug nach Persien ab. Er wurde von Dr. Mossadeq zu einer Reihe von Vorträgen eingeladen.

Düsenjäger stürzt in Zuschauermenge

In der Luft auseinandergebrochen — Bisher 28 Tote geborgen

dpa. Farnborough (England), 7. Sept.

Bei einer Flugvorführung in Farnborough in der Nähe von Aldershot fiel ein Düsenjäger in die Zuschauermenge. Bisher sind 28 Todesopfer gemeldet worden. 63 Verletzte wurden ermittelt, von denen 13 mit schweren Verletzungen im Krankenhaus liegen. Die Identifizierung der Todesopfer ist noch nicht beendet.

Tausende melden sich im Rathaussaal von Farnborough, um den Behörden bei der Identifizierung und Benachrichtigung der Verwandten der Toten und Verletzten zu helfen. Das Unglück ereignete sich am Sonnabend, als eine „De Havilland 110", einer der neuen britischen Düsenjäger, bei der Flugvorführung mitten in der Luft auseinanderbrach und die weißglühenden Trümmer der Maschine in die dichtgedrängt stehende Zuschauermenge schlugen. Das Düsenflugzeug wurde von dem Piloten Derry geflogen. Seine Frau war unter den Zuschauern und sah wie ihr Mann ums Leben kam. Er war einer der bekanntesten britischen Test-Piloten.

Aus einem Kommuniqué geht hervor, daß das Unglücksflugzeug in der Luft auseinanderbrach, nachdem es die Schallgeschwindigkeit überschritten hatte. Es liege kein Grund für die Annahme vor, daß die Ueberschreitung der Schallgrenze die Ursache des Unglücks war. Eine Untersuchung über den Absturz der neuen Maschine, die bereits in Serienproduktion für die britischen Luftstreitkräfte gebaut wird, ist eingeleitet worden.

Als Augenzeuge des schweren Unglücks

berichtet der Londoner dpa-Korrespondent: Ueber 120 000 Augenpaare blickten zum Himmel, als John Derry, der britische Meisterpilot, mit seinem De Havilland-Doppelrumpfjäger in großer Höhe wie ein silberglänzender Pfeil in einem Wolkenloch auftauchte. Kurz danach zeigten drei explosionsartige Geräusche an, daß er die Schallgrenze durchbrochen hatte. Derry drückte die Maschine tiefer und flog eine weite Schleife in etwa 300 m Höhe über der Stadt Farnborough. Dann näherte er sich wieder dem Flugfeld in der Absicht, wie gewöhnlich am Rande der Zuschauer-Barriere vorbeizufliegen. Soweit kam er aber nicht mehr. In Sekundenbruchteilen fiel die Maschine plötzlich in der Luft auseinander.

Wie bei einer umgestoßenen Spielzeug-Pyramide lösten sich Rümpfe, Tragflächen und Kanzel voneinander und sackten nach unten, während die beiden Motore über den gesamten Flugplatz gewirbelt wurden. Einer prallte 500 m weiter rückwärts in die auf einem Hügelkopf stehende Menschenmenge hinein, die so dicht war, daß ein Entweichen nicht möglich war.

Großer Knechtsand wird Bombenziel

dpa. Bonn, 7. September

Der Große Knechtsand zwischen der Elbe- und der Wesermündung ist anstelle von Helgoland zum Bombenabwurfziel für die alliierten Luftstreitkräfte bestimmt worden.

Nach Informationen von alliierter Seite wird Bundeskanzler Dr. Adenauer dem britischen Hohen Kommissar demnächst schriftlich mitteilen, daß sich die Bundesregierung im Interesse der westlichen Verteidigung trotz mancher Bedenken mit der Verwendung der Sandbank in der Nordsee als Uebungsziel einverstanden erklärt.

Nationaler Gedenktag in der Bundesrepublik

Würdige Festakte in Bonn, Berlin und den Landeshauptstädten

re. Bonn, 7. September

Der nationale Gedenktag wurde am Sonntag in Bonn, Berlin und in den Landeshauptstädten der Bundesrepublik würdig begangen. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt und in den Ländern, in denen die Sommerferien bereits beendet sind, war am Vortag schulfrei. Im Mittelpunkt der Feiern stand der Festakt im Plenarsaal des Bundestages, bei dem Bundestagspräsident Dr. Ehlers die Bedeutung des Tages würdigte.

Der Plenarsaal war an den Längsseiten mit den 23 Fahnen der Länder, der Stadt Berlin und der unter fremder Verwaltung stehenden Provinzen geschmückt, Rednerpult und Regierungsbank zierten Rosen, als sich außer dem Bundespräsidenten die Mitglieder des Bundeskabinetts, des Diplomatischen Korps und zahlreiche Abgeordnete zur Gedenkfeier einfanden. Viele der Teilnehmer hatten vorher die Festgottesdienste besucht. Bundeskanzler Dr. Adenauer und die Minister Kaiser, Lukaschek, Niklas und Storch hatten dem Pontifikalamt im Münster beigewohnt, das der frühere Breslauer Weihbischof Ferche zelebrierte, während Bundespräsident Heuß, Bundestagspräsident Dr. Ehlers und Bundesinnenminister Dr. Lehr den Gottesdienst in der Lutherkirche besuchten, in der der Beauftragte der Evangelischen Kirche bei der Bundesregierung, Superintendent Kunst, predigte.

Bundestagspräsident Dr. Ehlers rechtfertigte in seiner Festrede die Gründung der Bundesrepublik und trat der Auffassung entgegen, daß die Feier dieses Tages ein ungeeigneter Weg zur Förderung des Einheitsgedankens sei. Er betonte, wir würden den Gedenktag schlecht begehen, wenn wir dabei nicht unser politisches Ziel, einen einheitlichen und freigeschaffenen Staat aller Deutschen, vor Augen haben würden. Eine Einheit aber unter dem Terror und der Knute aber verstehe die Mehrheit des Volkes nicht als Einheit. Die Tatsache, daß 18 Millionen Deutsche in der Sowjetzone ihre Befreiung durch die Rote Armee zu feiern gezwungen wären, zeige, in welcher grotesken Situation wir uns befänden. „Lassen Sie uns diesen Gedenktag in der Bereitschaft zur Verantwortung zu unserem Volk, vor Gott und den Menschen begehen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen."

Die Feierstunde endete mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes. Eine große Menschenmnge begrüßte vor dem Bundeshaus den Bundespräsidenten und den Bundestkanzler.

In der Berliner Waldbühne

In der mit den Fahnen der deutschen Länder geschmückten Berliner Waldbühne hatten sich am Sonntagvormittag bei strahlendem Sonnenschein 15 000 Berliner eingefunden. Die Flaggen der fünf von der sowjetzonalen Regierung aufgelösten Ostzonenländer trugen einen Trauerflor. Vor einer großen, mit den Farben schwarz-rotgold bespannten Wand, von der sich der deutsche Adler und der Berliner Bär abhoben, sprachen der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard und Bürgermeister Reuter.

Berlin sei zu einem Mahnmal deutscher Wirklichkeit geworden — einer der Welt ins Gewissen redenden Wirklichkeit. Der Eiserne Vorhang, so rief Dr. Ehard unter großem Beifall aus, habe es zu Wege gebracht, daß uns der deutsche Osten viel näher gerückt sei. Keine wichtigen außen- und innenpolitschen Fragen könnten und dürften in der Bundesrepublik angepackt werden, ohne daß zugleich an die Auswirkungen auf Berlin und den deutschen Osten gedacht werde.

Königswürde

Die Welt hat wieder einmal eine Sensation. Exkönig Faruk verhandelt, wie zuverlässig gemeldet wird, über Angebote, die ihm von drei Filmgesellschaften gemacht wurden. Eines dieser Angebote sieht einen Film vor, in dem der Exkönig mit Rita Hayworth zusammen filmen soll.

Auf Grund dieses Vorschlages soll sich Faruk (es fällt einem schwer, in diesem Zusammenhange noch das Wort „König" selbst mit der Hinzufügung „Ex" zu gebrauchen) 100 neue Fotografien von Rita Hayworth haben kommen lassen „um seine mögliche Filmpartnerin besser kennenzulernen". Eines dieser Angebote verheißt dem einstigen Herrscher auf dem Pharaonenthron 3 Millionen Dollar Honorar.

In einem Gespräch mit Presseleuten über dieses fürwahr „königliche" Thema meinte Faruk achselzuckend, beim Film und im Geschäft hätten persönliche Regungen zu schweigen. Nun, Herr Faruk muß sich ja auskennen, denn Geschäftemachen scheint seine Lieblingsbeschäftigung zu sein, das geht aus allem hervor, was jetzt die ägyptischen Zeitungen über seine Krawattensammlung und ähnliche Dinge in Faruks einstigen Schlössern berichten und was man von seinen Versuchen hört, die ihm vorgelegten Hotelrechnungen zu drücken.

Die Welt hat heute Gelegenheit, eine ganze Reihe von einstigen Königen in ihrer Haltung und Lebensführung als entthronte Monarchen zu beobachten. Man kann dabei mit Genugtuung feststellen: keiner von ihnen hat bisher die Würde, die ihm sein früheres Amt gab, in so beschämender Weise verletzt. Das blieb allein dem Manne vorbehalten, der die älteste noch bestehende Monarchie der Welt repräsentierte.

(PvB)

Seite der Heimat

Halver, den 8. September 1952

Der schwarze Gesell

Der Schornsteinfeger, dem ich heute morgen begegnet bin, hat mich an etwas erinnert, das ich den langen Sommer hindurch fast vergessen hatte. Nimm's mir nicht übel, Ofen, du treuer Gesell winterlicher Tage, ohne den wir alle verraten und verkauft wären. Ob du nun schön aus Kacheln oder schlicht aus Eisen bist, du hast uns so treu und selbstverständlich gedient, daß wir höchstens gejammert haben, wenn der Kohlenhändler mit seiner unerfreulich hohen Rechnung im Sommer zu uns kam. Jetzt wird es aber höchste Zeit, daß wir uns um dein Innenleben ein wenig bekümmern. Wir tun gut daran, dich nicht nur auszuräumen und zu säubern, sondern auch den Ofensetzer jetzt kommen zu lassen, bevor wir dich wieder in Dienst stellen. So ein Ofendoktor hat seine Wissenschaft besser gelernt als wir, und er kennt mancherlei Kniffe und Pfiffe, deine Züge so anzulegen, daß du wenig Kohlen schluckst und unser Zimmer doch wohlig warm ist. Und das ist viel wert in einer Zeit, in der man nicht weiß, wieviele Kohlen uns im Winter zur Verfügung stehen. **Peter**

Halver

Ein tragischer Unglücksfall

Am Sonnabendmittag, kurz nach 12 Uhr, ereignete sich vor der Tankstelle Streppel in der Frankfurter Straße ein folgenschwerer Unglücksfall. Ein Lastwagen eines Halverschen Transportunternehmers war hier vorgefahren, um in einen Reservereifen Luft zu pumpen. Während der Fahrer des beladenen Lkw an den Kompressor ging, stieg der Beifahrer B. aus Halver auf den Lastkraftwagen, um das Reserverad während des Aufpumpens festzuhalten. Als der Kompressor bereits abgestellt war, platzte der Schlauch im Reserverad. Durch den Druck löste sich ein Sprengring und flog dem auf dem Fahrzeug befindlichen B. gegen den Kopf. Die Verletzung war so schwerer Natur, daß der Verunglückte nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Halverschen Arzt sofort den Städt. Krankenanstalten, Lüdenscheid zugeführt wurde, wo sogleich eine Operation vorgenommen werden mußte.

Es gab Verletzte und Sachschaden

Auf der Straße von Halver nach Radevormwald kam es zu einem Verkehrsunfall. Hier fuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger gegen einen haltenden Lieferwagen. Eine Person ist hierbei leicht verletzt worden und außerdem wurden die Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt. Auf der gleichen Straß kam es zu einem weiteren Unfall, als ein Radfahrer gegen ein Kraftfahrzeug fuhr und ebenfalls verletzt wurde. In diesem Falle wurde außerdem das Rad beschädigt.

Konsum-Genossenschaftler trafen sich

Die Konsumgenossenschaft Remscheid — Verteilungsstelle Halver — hatte ihre Mitglieder zu einer Jahreshauptversammlung ins Strandbad eingeladen. Heinrich Kettler, Vertrauensmann der Verteilungsstelle Halver, erstattete den umfangreichen Geschäftsbericht, umfassend die Hauptgeschäftsstelle Remscheid mit 39 Verteilungsstellen.

Frau Schumacher, Aufsichtsratsmitglied der Konsumgenossenschaft richtete ihre Worte insbesondere an die Frauen. Geschäftsführer Küppers-Remscheid, faßte das im Geschäftsbericht Gehörte nochmals in seinen Ausführungen zusammen. Nähme die geschäftliche Entwicklung der Nebenstelle in Halver weiterhin einen günstigen Fortgang, so müsse man bald an den vorgesehenen Hausbau auf dem bereits vorhandenen Baugrundstück an der von-Vincke-Straße, denken.

Fragen der Ostvertriebenen

Im Gasthaus Unter den Linden hielten die Halverschen Ostvertriebenen am gestrigen Sonntagnachmittag eine Mitgliederversammlung ab. Der 2. Vorsitzende John sprach über das Zusammenleben der Einheimischen und Vertriebenen. Kreisvorsitzender Schönfelder behandelte den Lastenausgleich, das Ost-Spargesetz, das Feststellungs- und das Lastenausgleichsgesetz. Weiter betonte er, daß die Vertriebenen eine Umschichtung des Vermögens auf sozialer Basis erhofft hätten und erläuterte den Rechtsstandpunkt der Ostvertriebenen. Auch die Kriegs- und Vertreibungsschäden bezog er in den Kreis seiner Betrachtungen ein. In Frage und Antwort wurden weitere Themen behandelt.

Sichere Schützen

Das große Preisschießen und bunte Blumenschießen, das der Schießclub Halver 1928 von Freitag bis Sonntag im Hotel zur Post veranstaltete, hatte sich wiederum eines regen Besuches zu erfreuen, zumal es schöne Geld- und Sachpreise zu erringen gab. Die besten Schützen wurden wie folgt ermittelt:

I. Kurt Cramer 36, II. Werner Fischer 35, III. Herm. Witzki 35, IV. Hugo Karthaus 35, V. Paul Windfuhr 35, VI. Willi Karthaus 34, VII. Hans Karthaus 34.

Gemeinschafts-Ausflug

Ein schöner Spätsommertag lockte gestern morgen die Mitglieder der im evangelischen Vereinshause beheimateten christlichen Vereinigungen hinaus in Gottes schöne Natur. Der geplante Ausflug zur Löher Mühle wurde in die Tat umgesetzt. Man bildete eine große Familie, die ihr Zusammensein mit einer Morgenfeier begann. Spiele von Jung und Alt wurden nur durch das gemeinsame Mittagessen unterbrochen. Wie der Tag begonnen, so wurde er auch gegen Abend mit einer Andacht beschlossen.

Die Heimatzeitung gratuliert

Am morgigen Dienstag begeht die Witwe Albert Backhaus, Anna geb. Huppert, am Mühlenberg 3, ihren 82. Geburtstag. Ein gesegneter Lebensabend sei der Hochbetagten beschieden!

Erster Flugtag des heimischen Aero-Clubs

Weiße Schwingen über Halvers Fluggelände

Taufe des ersten Halverschen Segelflugzeuges - Es heißt „Hans-Ulrich" - Segelflugtag „mit Betrieb"

Nun hat es die Halversche Segelfliegergruppe — aus dem Nichts heraus — geschafft. Sie besitzt jetzt ein eigenes Segelflugzeug, einen Schulgleiter SG 38, mit dem sie nunmehr von der Theorie und dem Modellflug zur richtigen Praxis übergehen kann. Zugleich liegt auch ihre erste „echte" Flugveranstaltung hinter ihr, und sie konnte feststellen, daß ihr Flugtag reges Interesse gefunden hat.

Die beiden Segelflugtage des vergangenen Wochenendes begannen mit der Einholung und Taufe des neuen in Münster gebauten Schulgleiters am Samstagnachmittag auf dem Parkplatz in der Frankfurter Straße. Die Halverschen Segelflieger hofften auf den richtigen Wind und überhaupt das richtige Flugwetter, so hatten wir noch kurz vorher berichtet. Nun, zunächst sah es am Samstag damit noch recht trübe aus. Als sich der auf 5 Uhr festgesetzte Tauftermin näherte, entlud sich sogar noch ein kräftiger Regenguß. Dann aber klarte es plötzlich auf, gerade zur rechten Zeit.

Recht zahlreich hatte sich alt und jung eingefunden, als das Flugzeug heranrollte, montiert wurde und der Taufakt begann. Segelflug ist schön, so führte der Vertreter der Halverschen Segelfliegerei, Hoffmann, aus, aber es gehört Arbeit dazu und nochmals Arbeit. Besonders schwer war es im Deutschland der Nachkriegszeit, bis es gelang, die Aufhebung der Verbote seitens der Alliierten zu erreichen. Es war ein schwerer Weg bis hin zu den weißen Schwingen über Halver. Aber hier konnten sich die Mitglieder des Halverschen Aero-Klubs einer großzügigen Förderung erfreuen.

Der Segelflug starb jedoch nicht erst 1945, so führte der Redner weiter aus, sondern bereits eher, damals nämlich, als man aus den Segelfliegern Flugzeugführer machen wollte. Segelfliegen heißt nicht, Rekorde fliegen, der Segelflug ist eine Idee. Um den Geist geht es, um den Rhöngeist, der verwandt ist mit dem Wandervogelgeist.

Anschließend nahm Friedr.-Wilh. Dresbach das Wort. Ziel der Halverschen Segelflieger ist es, den Segelflug in Halver heimisch zu machen. Diesen Sport bekommt man nicht über. Er ist einmalig in seiner Schönheit, einmalig in seinen Anforderungen. Eine Bevölkerung gehört dazu, die voll und ganz hinter ihren Segelfliegern steht. Dann gedachte er des Halveraners Hans Ulrich Jung, dessen Maschine jedermann so oft an Halvers Himmel gesehen habe. Die Schwester dieses gefallenen Kameraden nahm alsdann die Taufe vor: das erste Halversche Segelflugzeug erhielt den Namen „Hans Ulrich". Außerdem führt es das Halversche Wappen.

Am Sonntag setzte dann bereits früh auf dem Heider Felde ein lebhafter Flugbetrieb ein. Außer dem jungen Halverschen Schulgleiter waren noch ein „Baby" der Wuppertaler Gruppe und ein von Fluglehrer Rentrop geflogener Doppelsitzer am Start, so daß die zahlreich erschienenen Zuschauer, unter denen vor allem auch die Jugend hell begeistert war, Vergleichsmöglichkeiten hatten und einen richtigen, echten Flugtag miterlebten. Auch die Wettergötter waren den Veranstaltern doch noch gewogen, so daß die Optimisten unter ihnen recht behalten hatten. Auf dem Flugfeld ging es den ganzen Tag über, vor allem natürlich in den Nachmittagsstunden recht lebhaft zu und der Andrang der Interessenten zu den Passagierflügen war beträchtlich.

So war vor allem der Doppelsitzer der Altenaer Gruppe fast ständig am Windenstart. Steil erhob er sich in die Luft und zog lautlos, auf blinkenden Schwingen über dem Feld seine Bahn. Rauschend senkte er sich dann wieder und setzte zielgenau auf, seinen beträchtlichen Schwung ausrollend. Bei dem Wuppertaler „Baby" wollte einmal das Seil nicht ausklinken — doch diese Situation wurde schnell gemeistert. Aber sonst verlief die gesamte Veranstaltung ohne jeden Zwischenfall, als eine schöne, wohlgelungene Werbung für den Sport auf den lautlosen weißen Schwingen. Ein zünftiges Beisammensein aller Halverschen Segelflieger und Segelfliegeraspiranten beschloß den ersten echten Flugtag in Halver.

Dr. Weg-



Die Schwester des gefallenen Halveraners Hans Ulrich Jung tauft die Maschine auf den Vornamen ihres Bruders. *(Foto: Breitbach)*

Pfarrvikarie Halver zur Pfarrei erhoben

Dem Verband der Pfarrgemeinde Breckerfeld entnommen - Ehre und Freude für Halvers Katholiken

Der hochw. Herr Erzbischof von Paderborn hat im Benehmen mit der Landesregierung, die bisherige katholische Filial- Kirchengemeinde Halver aus dem Verband der Pfarrgemeinde Breckerfeld entnommen und zur eigenen Pfarrgemeinde Christ-König zusammengeschlossen. Damit ist die bisherige Pfarrvikariegemeinde Pfarrei geworden. Der bisherige Pfarrvikar Taentzscher wurde vom erzbischöflichen Generalvikariat zum einstweiligen Pfarrverweser ernannt.

Die Erhebung zur Pfarrei bedeutet eine große Freude und Ehre für die katholische Gemeinde in Halver, die aus kleinen Anfängen vor genau 40 Jahren entstanden, und durch den Krieg und die Nachkriegszeit sehr gewachsen ist.

Die Wallfahrt nach Marienheide

Am gestrigen Sonntag wurde wieder die jährliche Fußwallfahrt zum Gnadenbild der Muttergottes in Marienheide durchgeführt. Schon um 5.30 Uhr versammelten sich die Pilger in der Kirche zur Pilgermesse und zogen danach bei schönstem Herbstwetter betend und singend, 4 Stunden zu Fuß, nach dem Wallfahrtsort. In Marienheide kam noch ein Teil dazu, der die Bahn benutzt hatte. Der Tag in Marienheide war dem Gebet gewidmet.

In einer Festandacht deutete der Pfarrer von Marienheide in seiner Predigt die Anliegen der Pilger, die zur Gnadenmutter gewallfahrt waren. Alle kehrten in großer Freude mit der Bahn von diesem Tag wieder heim. In der Pfarrkirche wurde noch ein kurzes Gebet gesprochen und der letzte sakramentale Segen gegeben. Die Wallfahrt nach Marienheide wird zu einer schönen Sitte innerhalb der katholischen Pfarrgemeinde werden.

Kierspe

Die Frauenhilfe Kierspe

startete mit drei Wagen zu einer Omnibusfahrt. Wenn auch das Wetter hätte günstiger sein können, so vermochte das die gute Stimmung nicht zu beeinflussen. Die Fahrt führte entlang der Listertalsperre und über Attendorn zur Hohen Bracht, wo in geselliger Runde Kaffee getrunken wurde. Auf dem Heimwege wurde in Olpe Station gemacht. Ein Gottesdienst, den Pastor Gebhardt abhielt, vereinte die Frauen in der dortigen Kirche.

In Schalksmühle notiert . . .

Heimkehrer begingen Tag der Treue

In der Gastwirtschaft Hüsmert fanden sich die Mitglieder des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermißtenangehörigen, Ortsverband Schalksmühle-Hülscheid, zu einer aufschlußreichen Versammlung, der auch Bürgermeister Brune beiwohnte, ein. Zu Beginn seiner Begrüßungsworte wies der Vorsitzende auf einen unerhörten Fall der Behandlung eines Heimkehrers hin, der bei allen Anwesenden sichtliche Empörung hervorrief. Für diesen Fall wird sich die Rechtsstelle des Heimkehrerverbandes besonders interessieren und einmal bis zur höchsten Instanz die Interessen des Heimkehrers, der wohl lange genug fern seiner Familie leben mußte, vertreten. Im weiteren Verlauf der Versammlung verlas Kamerad Schütz verschiedene wichtige Rundschreiben. Die Paketaktion, über die bereits in der letzten Versammlung gesprochen wurde, soll nun anlaufen und sich auch auf den Westen beziehen, damit auch die Kameraden, die hier noch hinter Stacheldraht leben müssen, in den Genuß dieser Aktion kommen. Auch Bürgermeister Brune ergriff im Laufe des Abends das Wort. Er betonte, daß ihm die Interessen der Heimkehrer besonders am Herzen lägen; er würde sich vordringlich dafür einsetzen, daß die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Heimkehrerverband jederzeit gut sei. Weiterhin behandelte er u. a. den Wohnungsbau. Zur nächsten Versammlung plant man, auch die Vertreter der Gemeinde Hülscheid einzuladen.

Erfolgreiche Volksturner

Am Wochenende nahmen die Volksturner Karl Kirchhoff, Fred Weber, Karl Sirges und Hans Wilhelm Krägeloh vom Schalksmühler Turnverein an den Volksturnmeisterschaften des Deutschen Turnerbundes teil. Im Dreikampf erreichte Fred Weber 265 Punkte, wogegen Karl Kirchhoff 253 Punkte buchen konnte. Beide lagen damit trotz der überaus großen Konkurrenz unter den ersten acht Siegern. Im Sechskampf war der Kampf weitaus schwerer. Als einziger Schalksmühler konnte Albert Sirges den Kampf beenden. Er erreichte 477 Punkte und lief im 1000-m-Lauf die beachtliche Zeit von 2,50,6 Min., sein Lauf mit dem deutschen Zehnkampfmeister und Sieger im Sechskampf Schirmer, Stadthagen, sowie Huppertz, Koblenz, war eine ausgezeichnete Leistung. Fred Weber und H. W. Krägeloh mußten leider infolge Verletzungen den Kampf aufgeben.

Dahlerbrück

Glück im Unglück

Großes Glück hatte am Sonntagabend ein auswärtiger Motorradfahrer. Dieser kam aus Richtung Dahlerbrück, fuhr fast auf der linken Straßenseite, und in der Kurve in Höhe der Firma Halverscheid kam aus entgegengesetzter Richtung ein Volkswagen. Nur der Geistesgegenwart des PKW-Fahrers ist es zu verdanken, daß ein Zusammenstoß vermieden wurde. Im letzten Augenblick konnte dann der Kradfahrer sein Krad nach rechts herumreißen. Der Fahrer wie auch der Beifahrer flogen in den Graben, überschlugen sich und kamen fast ohne jede Verletzungen davon. Schnellstens hoben sie ihre schwere Maschine auf und fuhren, ohne sich um etwas zu kümmern, weiter.

Wichtig für Hausbesitzer

In den letzten Jahren sind die Preise ständig gestiegen. Für die Hausbesitzer war es deshalb nicht leicht, den Wert ihrer Gebäude richtig zu ermitteln und sich dauernd angemessen zu versichern. Trotz ausreichender Versicherungssumme am Abschlußtage konnte schon kurze Zeit später durch Ansteigen der Preise eine Unterversicherung vorliegen, die im Schadenfalle zu erheblichen Einbußen führte.

Die „Gleitende Neuwertversicherung" schafft hier Abhilfe. Sie wird bei gutem Bauzustand und bei massiver oder Steinfachwerk-Bauart unter harter Bedachung gewährt für Wohn- und Geschäftshäuser sowie für landwirtschaftliche Gebäude in der Feuer-, Sturm- und Leitungswasserschaden-Versicherung. Es wird trotz Preisschwankungen voller Versicherungsschutz garantiert, wenn der Neubauwert des Jahres 1914 richtig angegeben ist.

Die Prämie berechnet sich aus der „Versicherungssumme 1914" und einem Teuerungszuschlag, der von den Gesellschaften auf Grund von Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes festgesetzt wird. Ersetzt wird der ortsübliche Neubauwert am Schadenstage. Die „Gleitende Neuwertversicherung" ist somit ein ausgezeichneter Versicherungsschutz für den Hausbesitzer. □

Halversche Betriebe waren unterwegs

Bad Ems das Hauptziel

Der Samstag brachte für die Betriebsangehörigen der Firma Boucke & Co., einen rechten Freudentag, an dem auch die Familienangehörigen teilnahmen. In der Frühe bestieg man die Autobusse, die, durch das Oberbergische fahrend, zunächst beim Heldenfriedhof im Ittertal halt machten. Dort verweilten die Ausflügler beim Margarethenkreuz in stillem Gedenken. Dann ging es ins Lahntal, Bad Ems zu. Die Rückfahrt über Ahrenberg (Roter Hahn) führte zum Rhein. Nicht versäumt wurde, die Burg Ehrenbreitstein zu besichtigen und dem schmucken Rheinstädtchen Linz einen Besuch zu machen. In Loope wurde der Tag in geselliger Runde beschlossen.

Linz wurde angesteuert

Auch bei der Firma Gebr. Steller ruhten am Samstag die Hämmer und Pressen. Der Tag galt dem geplanten Betriebsausflug. Ziel war das Rheinstädtchen Linz. Dort gab es eine freudige Überraschung, traf man doch in dem Lokal, in dem man zu Mittag aß, weitere Halveraner. Walzwerk Gustav Kreinberg hatte sich gleichfalls als Ziel seines Betriebsausfluges Linz erwählt. — Die Ausflügler der erstgenannten Firma bestiegen in Königswinter einen Rheindampfer. In Wildenkuhlen (Gem. Kierspe) unterbrach man die Rückfahrt, um bei Frohsinn und Tanz noch einige Stunden zusammen zu sein.

Hinaus in die Ferne

Ein schönes und abwechslungsreiches Programm hatte die Firma Wilhelm Eckmann für ihren Betriebsausflug vorgesehen. Der Geitersche Reiseautobus entführte die Teilnehmer zuerst nach Essen zur Gruga. Dann ging die Fahrt weiter zum Halterner See (Torfmühle). Schiffshebewerk Henrichenburg weckte auch allgemeines Interesse. Der letzte Aufenthalt auf der Fahrt bot Hohenstein bei Witten. Den Abend verbrachte man im Hotel zur Post bei kameradschaftlicher Unterhaltung in Wort und Lied.

Von Bakterien und der Milch

Einwandfreie Milch durch pasteurisieren — Keine Flaschenmilch abkochen.

Von Prof. Dr. B. Lichtenberger, Frankfurt

Milch ist die vollkommenste, von der Natur selbst zusammengestellte Nahrung, ohne die wir, zumindest in den ersten Wochen und Monaten unseres Erdenwallens, überhaupt nicht zu leben vermöchten.

So wunderbare Eigenschaften hat die Milch! Nichts anderes kann für den Menschen in Frage kommen, in der ersten — und oft auch in der letzten Stunde seines Lebens, wenn der Körper zu alt und schwach geworden ist, um noch eine andere Speise verdauen zu können. Selbst die blutgierigsten Raubtiere müssen in der Gefangenschaft mit Milch aufgezogen werden. Und Milch, wiederum nur Milch kommt in Frage, wenn sie, von Krankheit befallen, wieder gesund gepflegt werden sollen.

Ist es da so ein großes Wunder, wenn auch die allerkleinsten erst unter einem starken Mikroskop sichtbaren Lebewesen, die Bakterien also, die Milch als ein wahres Schlaraffenland schätzen? Nun, den harmlosen und vielfach sogar sehr nützlichen Stämmen des Bakterienvolkes wollen wir das Vergnügen gerne gönnen. Mitunter, wie es z. B. bei den Milchsäurebakterien der Fall ist, ermuntern wir sie geradezu, sich in der Milch kräftig zu entwickeln. Den anderen aber müssen wir die Aufenthaltsbewilligung grundsätzlich versagen. Von vorneherein und ganz ohne weiteres geht das natürlich nicht, denn diese Nichtsnutze kommen aus zu vielen Schlupfwinkeln und sind ständig auf der Wanderschaft. Da sind einmal die sogenannten „Krankheitsträger", Menschen, die sie mit sich herumtragen, ohne selber krank zu sein. In allen Winkeln können Bakterien zu Hause sein, bis sie vielleicht irgendwo eine Staubwolke aufwirbelt und unter Umständen auch in die Milch gelangen läßt. Ebensogut vermögen sie sich ja auch mit dem Staub auf dem Obst oder Gemüse abzusetzen, das wir darum vor dem Genuß ganz selbstverständlich einer Reinigung unterziehen. Genau so selbstverständlich tun wir das auch mit der Milch, insbesondere dadurch, daß wir sie pasteurisieren. Ihr Genuß in rohem Zustand würde stets eine Gefahr in der städtischen Milchversorgung bedeuten.

Diese Erkenntnisse machen nun aber die Milch als Nahrungsmittel keineswegs weniger wertvoll. In der Pasteurisierung, d. h. der schonenden, unter der Kochtemperatur liegenden Erhitzung, hat die Wissenschaft den Weg gefunden, die Milch „sicher" zu machen — ohne ihr den Rohmilchcharakter und ihre wesentlichen Nährwerte zu rauben.

Der berühmte Forscher Louis Pasteur war es, der zuerst entdeckte,, daß Bakterien durch Hitze getötet werden. Man ging also zunächst zum Abkochen der Milch über. Stumpfsinniges Abkochen, so zeigte es sich aber recht unliebsam, zerstörte den Rohmilchcharakter und hatte damit den unerwünschten Kochgeschmack im Gefolge! Der an seinen Beruf hingegebene Milchwissenschaftler konnte sich nicht damit befriedigt erklären. Er entwickelte neuzeitliche Methoden der schonenden Milcherhitzung in besonders konstruierten und amtlich geprüften Apparaten, die uns die gewünschte „sichere" Milch auch ohne Kochgeschmack geben. In der ganzen Welt ist man heute dazu übergegangen, den Pasteurisierungszwang einzuführen und den Erfolg dieser Maßnahme laufend durch die Gesundheitspolizei überwachen zu lassen. Die Erfahrungen in allen Großstädten der Welt beweisen, daß seit Einführung der Milcherhitzung auf Milch rückführbare Epidemien nicht mehr aufgetreten sind. Selbstverständlich meldeten sich zunächst auch Gegner der Milcherhitzung zu Wort. Sie glaubten von Nährwertverminderung, Vitaminzerstörung und anderen mehr reden zu müssen. Die Wissenschaft hat sich dieser Einwände in vielen, vielen Forschungsarbeiten angenommen, mit dem erfreulichen Resultat, daß molkereimäßig behandelte, d. h. schonend erhitzte und sofort tief gekühlte Milch ein sicheres Nahrungsmittel bester Qualität ist.

Man gehe aber auch einmal und sehe sich eine solche Anlage an. Die Erhitzungstemperaturen werden mit selbstschreibenden Instrumenten laufend verzeichnet, und sollte wirklich die Temperatur einmal zu tief sinken, dann schaltet eine Apparatur die unzureichend erhitzte Milch auf nochmalige Erhitzung zurück.

Und wie sorgfältig sind die Reinigungsmittel für die Apparate ausgewählt und wie strahlt alles vor Sauberkeit, wenn die Maschinen ihren Dienst getan haben!

Die Milch verläßt die Erhitzer bis auf Plus vier Grad C tiefgekühlt. Natürlich können sich nach wie vor Bakterien in ihr ansiedeln. (Bei welchen Lebensmitteln wäre das nicht der Fall?). Es muß darum jetzt dafür gesorgt werden, daß die Milch entweder in reinen Kannen in den sauberen Laden des Händlers gelangt, oder, noch besser, gleich in der Molkerei auf Flaschen mit sicherem Verschluß abgefüllt wird. Wird eine solche Milch nun einigermaßen kühl gehalten, bis sie auf den Tisch des Verbrauchers kommt, — dann kann sich alt und jung mit Genuß dieses kostbaren Nahrungsmittels bedienen.

Das erneute Aufkochen einer solchen Flaschenmilch ist sinnlos, ja direkt falsch. Ein Kochen ist nur erforderlich, wenn keine Kühlungsmöglichkeiten vorhanden sind und ein Teil der Milch bis zum nächsten Morgen aufgehoben werden soll. Richtiger ist es aber, eine übriggebliebene Milch zum Sauerwerden an einen warmen Ort zu stellen, denn saure Milch ist ein nicht weniger vorzügliches Nahrungsmittel.

Wunderwerk der Nachrichtentechnik

Halver im Netz von 4000 Fernschreibern

Man steht vor einem Gerät, das viel Aehnlichkeit mit einer Schreibmaschine hat, man drückt eine Taste mit den Buchstaben „AT" — ein Sternschauzeichen erscheint — man wählt eine Nummer — eine rote Lampe leuchtet auf — man betätigt die Tasten „Zi" und Wer da" — und nun wird eine Nachricht, eine Meldung, ein Brief geschrieben so wie auf der Schreibmaschine. Das ist — in kurzen Worten geschildert — die Betätigung eines Fernschreibapparates.

Mit seiner Hilfe kann man über Hunderte, über Tausende von Kilometern dem fernen Teilnehmer eine Nachricht oder einen Brief zukommen lassen, im gleichen Augenblick hat er die Mitteilung im Klartext vorliegen. Umgekehrt kann auf dem gleichen Apparat ein Schreiben des fernen Teilnehmers empfangen werden. Es sieht sich alles sehr einfach an, und doch ist es ein Wunderwerk der Nachrichtentechnik, wenn es auch schon längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist.

Was ist ein Fernschreiber? Ein Ferndrucker, ein Apparat, zur Uebertragung von Mitteilungen auf telegrafischem Wege, bei dem aber die Zeichen nicht wie gewöhnlich in Morseschrift, sondern unmittelbar in Druckschrift erscheinen. Die zu übermittelnden Zeichen werden wie bei der Schreibmaschine mit den Tasten niedergedrückt, dabei gleichzeitig durch den Typenhebel auf einem eingespannten Blatt Papier verzeichnet, durch ein Uebersetzwerk in entsprechende Stromstöße umgewandelt und in dem durch eine Doppelleitung mit dem Fernschreiber in Verbindung stehenden Empfangsapparat fortlaufend auf einem Papierstreifen, der sich von einer seitlich angebrachten Rolle abwickelt, oder Zeile für Zeile auf einem eingespannten Blatt Papier in klarer Druckschrift niedergeschrieben. Bei der Sendemaschine löst jeder Anschlag auf die Tastatur für jeden Buchstaben eine bestimmte Kombination von je 5 aufeinanderfolgenden Stromstößen aus. Diese fließen nach dem Empfangsgerät und steuern dort durch Magnete Schaltstangen, die mit Hilfe eines Elektromotores die entsprechenden Typenhebel für die Niederschrift des Textes auslösen.

Das rege wirtschaftliche Leben in Halver und Umgebung dokumentiert sich u. a. auch darin, daß auch im engsten Heimatbereich eine Reihe solcher Fernschreibanschlüsse besteht. Im gesamten Bezirk unseres Fernschreibamtes gibt es deren 34. Davon entfallen auf Halver zwei und zwar die Firmen Boucke & Co. und Heinrich Jung & Sohn, auf Schalksmühle der Anschluß der Firma Gebr. Berker, auf Kierspe der von A. Knipping und schließlich verfügt Dahlerbrück über zwei Fernschreibanschlüsse, die der Firmen Kuhbier & Sohn, sowie Arnold Reinecke.

In der Organisation des Fernschreibverkehrs in der Bundesrepublik gehören Halver, Schalksmühle, Dahlerbrück, Kierspe zum Bezirk des Fernschreibamtes Lüdenscheid. 45 Fernschreib-Wählämter gibt es, im Zuge des weiteren Ausbaues des Fernschreibnetzes werden neue Fernschreib-Wählämter eingerichtet, bei den bestehenden ist eine wesentliche Erweiterung vorgesehen. Dem Fernschreibnetz sind gegenwärtig über 4000 Teilnehmer angeschlossen. Der Fernschreibverkehr ist in einer erstaunlichen Aufwärtsentwicklung begriffen.

Aber nicht nur im Inland ist Fernschreibverkehr möglich, auch mit dem Ausland. Die Bundespost verfügt gegenwärtig über fünf Knotenämter: Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf, Dortmund und Nürnberg. Die Einrichtung eines Knotenamtes in Stuttgart ist in Vorbereitung. Jedes Knotenamt stellt durch einen Fernplatz automatisch die Verbindung mit dem angeschlossenen Ausland her. Die Fernschreibteilnehmer in Nord- und Westeuropa können über das Knotenamt Hamburg angeschrieben werden, die in Frankreich, dem Saargebiet, Spanien und Italien über das Knotenamt Frankfurt. Die Fernschreibverbindungen mit der Schweiz, der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn stellt das Knotenamt Nürnberg her. Das Fernschreib-Knotenamt Frankfurt soll in die Lage versetzt werden, durch den Frankfurter Ueberseesender Eschhorn auf Ultrakurzwelle eine Fernschreibverbindung mit über 40 000 Fernschreibteilnehmern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika herzustellen. Bis zur Einrichtung dieser eigenen unmittelbaren Funkverbindung wird der Fernschreibverkehr zwischen Deutschland — USA über das Telexamt Amsterdam abgewickelt, das unmittelbar über den Fernplatz Hamburg zu erreichen ist.

Die Gebühren des Fernschreibverkehrs sind verhältnismäßig gering. So kostet eine Dreiminutenverbindung im Ortsverkehr 10 Pf, in der Zone I bis zu 75 km 0,60 DM, Zone II von mehr als 75—200 km 0,90 DM, Zone III von mehr als 200—400 km 1,20 DM, Zone IV von mehr als 400—600 km 1,50 DM, Zone V von mehr als 600 km 1,80 DM. In der Zeit von 19 bis 8 Uhr werden ²/₃ der Gebühren berechnet. Ein Ferngespräch kostet demgegenüber in der Entfernungszone III: 3,20 DM, ein dringendes Gespräch das Doppelte. Ein Lochstreifensender, der das Schreiben im Telegrafensystem kostenlos vorstanzt und dann in Höchstgeschwindigkeit über den Fernschreiber gibt, bietet weitere Verbilligung.

W. W.

Unsere Photo-TIPS



Manche Leute glauben, der Belichtungsmesser sei überhaupt nur erfunden worden, damit der Photohändler auch dem noch etwas verkaufen kann, der eine Camera bereits besitzt. Die Rechnung stimmt nicht ganz. So ein Gerät kostet — gemessen am Preis der Camera — nicht allzu viel (denn es gibt ja auch einfache, optisch wirkende Belichtungsmesser, die ihre Pflicht voll erfüllen). Dafür erspart es eine Menge Fehlaufnahmen. Und Fehlaufnahmen bedeuten: mehr Film, mehr Entwicklungskosten. Es ist also doch noch sehr die Frage, was dem Photohändler eher zugute kommt. Am besten scheinen natürlich diejenigen Amateure daran zu sein, die das Licht bombensicher schätzen können — ohne Belichtungsmesser und ohne daß sie Fehlaufnahmen machen. Aber ist es denn eitel Angabe, daß die großen Koryphäen der Photographie immer so ein Ding um den Hals baumeln haben? Sollten gerade sie so schlechte Schätzer sein?

Es gibt sozusagen Standard-Aufnahmen, die man mit einiger Routine auch ohne Licht-Messung machen kann. Eine Aufnahme bei heller Sonne gelingt fast immer auf Anhieb, besonders deshalb, weil unsere Filme gegen Überbelichtung ziemlich unempfindlich sind. Aber die Gegenlicht- oder die Schlechtwetteraufnahme, bei der die Photographie überhaupt erst anfängt, interessant und reizvoll zu werden, ist ohne Lichtmessung nicht zu machen. Wer will denn, geblendet vom Gegenlicht, den Lichtwert eines Schattens messen? Das kann sogar der Belichtungsmesser nur dann, wenn man ihn im Sonnenschutz dicht an das beschattete Objekt heranführt, denn auch er kann geblendet werden durch vagabundierende Sonnenstrahlen, die auf seine Selenzelle fallen. Auch er kann sich irren, wenn man Fehlerquellen nicht sorgfältig ausschließt. Um wieviel mehr kann es der Mensch!

Lassen Sie Ihren Belichtungsmesser vom Photohändler in regelmäßigen Abständen prüfen. Für ihn ist es eine Kleinigkeit, Ihnen erspart es Serien von Fehlbelichtungen. Der Belichtungsmesser ist ein empfindlich Ding, er nimmt leicht übel und mißt dann anders, als er soll.

Für Heimat, Volkstum und Staat

Westfalentag 1952 in Paderborn

Tage der Besinnung in der alten Kaiser-, Bischofs- und Hansestadt

Sonderbericht unseres nach Paderborn entsandten Redaktionsmitgliedes

Der Westfalentag 1952 in der altehrwürdigen Kaiser-, Bischofs- und Hansestadt Paderborn diente keinerlei repräsentativen oder demonstrativen Zwecken, sondern ganz und gar einer sehr ernsten Besinnung und Arbeit in denjenigen Kreisen, die sich berufen und verantwortlich fühlen für Heimat, Volkstum und Staat. Die Paderborner Oeffentlichkeit nahm herzlichen Anteil, das zeigte die lebhafte Beflaggung ihrer aus Schutt und Asche, mit bewundernswerter Tatkraft wiedererstandenen Häuser; den Weg zum Kolpinghaus säumten die Stadtfahnen aller westfälischen Städte; die Schaufenster der Geschäfte waren mit besonderer Liebe ausgeschmückt, mit Reminiszenzen an die alten, goldenen Zeiten des Handwerks; man sah die traditionellen Embleme der Zünfte, schöne Stilleben aus der jeweiligen Arbeit, vom Pumpernickel-Frühstück bis zum Zinngerät. Aber — vielleicht anders als bei anderen Westfalentagen, man denke an den besonders glanzvollen von Soest 1936 mit Festspielen, Dichterlesungen, Ausstellungen — das Wesentliche lag dieses Mal doch in den Beratungen und Entschließungen der acht Arbeitskreise. (Darunter zum ersten Male die sehr wichtigen der Jugend!) Wir kommen darauf noch zurück.

Den Auftakt machte am Freitagabend ein Treffen des Paderborner Heimatvereins mit den auswärtigen Gästen (im Kolpinghaus), bei dem Lieder und Dichtungen eine Stimmung der gemütvollen Verbundenheit schufen; besonders der Benediktinerpater Dr. Gregor Schwake aus der Abtei Gerleve sang sich in die Herzen hinein. — Der Samstag brachte die eigentliche Arbeit, zunächst in der Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes. Zum 2. Vorsitzenden (anstelle des verstorbenen Superintendenten Adolf Clarenbach, Soest) wurde Senator D. Dr. Hubertus Schwartz, Soest, einstimmig gewählt. Ebenso einmütig wurden zu Ehrenmitgliedern wegen ihrer besonderen Verdienste um die Heimatbewegung ernannt: die Mitbegründer des Heimatbundes Prof. Friedr. Langewiesche (Bünde) und Prof. Aloys Fuchs (Paderborn). — Der Nachmittag war den verschiedenen Arbeitskreisen gewidmet, der Sonntagmorgen begann mit Gottesdiensten in plattdeutscher Mundart, im Dom und in der Abdinghofkirche. Höhepunkt und Abschluß der Tagung war die große Festveranstaltung, zugleich eine Feier zum Gedenken an den staatlichen Neubeginn vor 3 Jahren. Das Kammerorchester der Musikhochschule Detmold spielte festliche Musik von Geminiani und Marcello (beide um 1700). Nachdem Landeshauptmann Dr. Salzmann die vielen Hundert Gäste begrüßt hatte, (darunter den Erzbischof Dr. Lor. Jaeger und die Landesminister Dr. Flecken und Heinr. Lübke), nachdem er kurzen Bericht gegeben hatte über die Arbeitsergebnisse und Entschließungen der Aussprache-Kreise, hielt der Vorsitzende des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz, Minister Dr. Flecken, Düsseldorf, den Festvortrag über das Thema: „Heimat — Volkstum — Staat". Unter diesen Leitworten hatte die ganze, sehr arbeitsreiche Tagung gestanden, die den Heimatgedanken — entkleidet falscher Romantik — in seinem ganzen Ernst so herausgearbeitet hat, daß er Früchte tragen kann für die Jugend- und Volkspädagogik. Landeshauptmann Dr. Salzmann, der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, der verantwortlich war für die Organisation, kann auf die Ergebnisse stolz sein. — Der Sonntagnachmittag brachte als Ausklang noch heimatkundliche Exkursionen zu den Externsteinen, auf die Paderborner Hochfläche und in die Senne.

—us.

Zweimal Feuerwehr alarmiert

Olpe. Gestern nachmittag ertönte gleich zweimal die Feuersirene. Die Feuerwehr wurde zum Löschen eines Waldbrandes bei der Eichener Mühle gerufen. Der zweite Alarm wurde ausgelöst, weil noch weiteres Löschmaterial erforderlich war. Auch von Drolshagen wurde eine Feuerspritze angefordert. Bis zum Abend war die Feuerwehr mit den Löscharbeiten beschäftigt. Näheres über die Brandursache und den angerichteten Schaden ist noch festzustellen.

Wetterbericht

Langsame Erwärmung

Mit dem Einfließen von Kaltluft aus dem Norden hat eine leichte Wetterbesserung eingesetzt, die durch leichte Schauer unterbrochen wird. Die Erwärmung wird nur langsame Fortschritte machen. Vorhersage: wolkig bis heiter, leichte Schauer, besonders im Sauerland, nachts sehr kühl. Weitere Aussichten: Beständiger.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver in Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell. Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther. Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener. — Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Abbestellungen nur bis zum 20. d. M. schriftlich beim Verlag. Postverlagsort: Halver in Westf. Erscheint werktäglich.



Bei Fuß- und Achselschweiß

„Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meine Anerkennung für **Klosterfrau Aktiv-Puder auszusprechen.** Seit Jahren brauche ich ihn für meinen Sohn und für mich bei **Fuß- und Achselschweiß.** Ich bin sehr zufrieden und kann **Aktiv-Puder** als ‚sehr gut' weiter empfehlen!" So schreibt Frau M. Worreschke, Koblenz, Schützenstr. 43 **Unter Fuß- und Achselschweiß leiden heute mehr Menschen denn je! Wie gut, daß es Aktiv-Puder gibt: er saugt den Schweiß auf, und bindet selbst Gerüche! Jeder sollte ihn jetzt täglich anwenden!**

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Pünchenbeck

Meine Goldschmiede arbeitet mit Hochdruck für Weihnachten. Aparte, klassische Brillantringe mit 2, 3 und 4 Brillanten sind zum Teil schon fertig. Es sind Preislagen zwischen 200,- und 400,- D-Mark.

Dortmund — Westenhellweg 45

Je früher, desto besser!

Noch Sommerpreise, bequeme Zahlungsweise

Pelze H·M·MÜLLER

Dortmunds größte Pelzetage

Westenhellweg 43, I. Hause Kühndahl (Eingang Weberstraße)



Wilhelm Bell jr.
Halver, Ruf 442

Für den Herd
Nicco
ÜBERALL ZU HABEN!

Erlesene Gastlichkeit
Industriehof
DÜSSELDORF Inh. Theodor Konnertz
Grafenberger-Allee 37
Andreas-Edel-Pils

Wollumtausch gegen hochwertiges Kammgarn

zu den bekannt günstigen Bedingungen, auch Verkauf ohne Wollabgabe, Annahme von gereinigten Stricklumpen

am **Dienstag,** 9. September 1952 in
Schalksmühle von 10 bis 12 Uhr, Gasthof Deutsches Eck
Halver von 13 bis 15 Uhr, Gasthof zur Leye
Anschlag von 15.30 bis 16.30 Uhr, Gasthof Bürger
Rönsahl von 17 bis 18 Uhr, Gasthof Vormann

WERNER SCHOLLE
Wolle - Strickgarne, Coesfeld i. W.

Landjugend Halver

Am 27. September 1952:

Abfahrt: 7 Uhr ab Hof Geiter zur

Landwirtschaftlichen Ausstellung in Münster